

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 274.

Sonntag den 30. September.

1860.

Die europäische Seiden-Industrie.

Die Seidenwaaren können hinsichtlich der Verflechtung der Fäden in glatte, geköpernte, brochirte und sammetartige (veloutirte) eingetheilt werden. Hinsichtlich des Ansehens unterscheidet man von den Uni-gewebten die gestreiften (rayés), carrirten (quarrés) und gemusterten (façonnés). Zu den Unis werden auch die Glacés, schillernde Stoffe gerechnet, bei denen die Kette von anderer Farbe ist, als der Einschlag. Das Moiriren geschieht durch Pressen und wird durch diese Manipulation den verschiedenen Geweben jenes bekannte eigenthümliche Ansehen verliehen. Unter Atlas (Satin) sind ungeköpernte, nur auf einer Seite zu tragende, und auf dieser sich durch ihren Glanz auszeichnende, unter Taffetas (Taffetas) die leichten, glatten, auf beiden Seiten tragbaren Seidengewebe, unter Foulard die aus reicher, nicht glänzender, meist ostindischer Seide gewebten, entweder zum Tragen in der Naturellfarbe oder zum Bedrucken bestimmten Seidenzeuge zu verstehen. Da die Seidenstoffe im Kleidungssturus den ersten Rang einnehmen, so hat gerade hier die Gewerbekunst in der Mannigfaltigkeit der Farben und Muster, und die Verarbeitung der Dessincomposition eine zum Theil wunderbare Geschicklichkeit erreicht. Was zuerst Frankreich anlangt, so hat es in diesem Industriezweige über 150,000 Stühle im Gange. Bedeutend ist die Fabrikation der seidnen Bänder und Borden, deren Production man über 80 Mill. Francs schätzt, wovon über 50 Mill. ins Ausland gehen. Ihr Hauptplatz ist St. Etienne. Die Schweiz, England (Coventry) und Rhein-Preußen, auch Sachsen in einigem Grade sind Concurrenten. Beträchtliche Fortschritte hat neuerdings die Verarbeitung der Abfälle von Rohseide (der sogen. Frisons und Bussenats ic.) zu Gallerside ic. (Bourre de soie) und zu schönen theils rein Seidenwaaren, theils gemischten Stoffen gemacht, so daß eine selbstständige Industrie daraus entstanden ist. Frankreich genießt als Tonangebende in der Mode in diesem Industriezweige einen, auch durch den tüchtigsten Gewerbefleiß nur schwer zu bestreitenden Vorzug. Die Regierung unterstützt übrigens denselben auf das lebhafteste, und das Talent wird durch Dessinateur-Schulen und Hilfsmittel jeder Art befördert. Die erste Stelle für den Seidenhandel und die Fabrikation nimmt unbedingt seit mehr als einem Jahrhundert, Lyon ein, besonders in den feinen und schweren Seidenzeugen, es beschäftigt an Ort und in der Umgegend über 60,000 Stühle, und hat besonders treffliche Institute: Seiden-Conditions-Anstalten, Dessinateur- und höhere Weber-Schulen. Die zweite Stelle nimmt St. Etienne, insbesondere durch seine Bandfabrikation ein. In Stoffen macht es weniger. Es beschäftigt über 30,000 Stühle, und der Platz hat sich besonders durch die reichen Steinkohlenlager gehoben. Außerdem beschäftigt Nîmes und Avignon gegen 10,000, Paris, die Picardie und Elsaß gegen 25,000 Stühle. Tarare liefert ausgezeichnete Hut-Plüsch. Tours ist zurückgekommen; es liefert indessen immer noch einiges Schöne in Seidendamasten und anderen reichen Reubelstoffen. Der gewerbreiche Elsaß, dieses durch französische Raubhorden und entrissene Stück deutschen Landes, fabricirt auch sehr Anerkennenswerthes in Bändern, und tritt den Schweizerfabrikanten, besonders auf dem Pariser Markt, entgegen. Die gesammten Seidenmanufacturen Frankreichs verarbeiten etwa für 250 Mill. Francs rohe Seide, wovon 140 Mill. französische, 110 Mill. italienische, levantinische, orientalische und spanische Seide sind. Der Werth der französischen Seidenfabrikate wurde auf 375,000,000 Francs geschätzt, wovon etwa 175 Mill. auf den zunehmenden inneren Verbrauch, 200 Mill. auf den Export nach allen Ländern der Welt kommen.

Die zweite Stelle in der Seidenmanufactur nimmt Deutschland ein. Es sind besonders 4 Gruppen: Erfeld mit seiner Umgegend, mit Biersen, Büchtein, Dülken, Gladbach, Lobberich, Rheider, Uerdlingen und Aachen; Eberfeld-Barmen mit Langenberg, Mettmann, Düsseldorf und Bielefeld; Ebin und Mühlheim; und Berlin

mit den umgebenden Manufacturen, namentlich mit denen zu Brandenburg, Potsdam, Bernau und Jälichau. — Erfeld hat seit einem reichlichen Jahrhundert einen ungeheuren Aufschwung gewonnen. 1722 hatte es erst 866 Einwohner, jetzt bereits über 46,000. Es ist heut nächst Lyon der erste Seidenmanufacturort der Welt; über 2/3 der Einwohner gehören dem Industriezweige an. Biersen war 1816 noch ein Kirchdorf von 2372 Einwohnern, und ist jetzt eine bedeutende Fabrikstadt von über 13,000 Einwohner. Barmen zählte 1792 noch 7731 Einwohner, und hat sich jetzt durch seine Bandfabrikation auf 40,000 Einw. erhoben. Noch vor einigen Jahren lieferte es hauptsächlich seidene Besatzbänder, seitdem aber auch in glatten und farbigen Bändern sehr gute Waare. Man hat die Sammete in überaus verschiedenen Breiten, bis zu 70 engl. Zoll. Der Markt für die diversen Sorten Sammetbänder ist der Continent, England und Nordamerika. Gerade für diese Artikel wird die zu hoffende Handelsverbindung mit Frankreich eine überaus große Bedeutung haben. Auch Mühlheim und Erfeld unterhalten ein sehr lebhaftes Geschäft mit Paris. Sie liefern neben den genannten Artikeln auch sehr schöne Artikel für Westen- und Reubelstoffe. Auch in der Seidenindustrie ist, wie in den meisten deutschen Fabrikationszweigen, die Emultrung der Arbeit zu bedauern; die deutschen Fabrikanten sind zugleich Kaufleute, und suchen durch Reisende außer und während der Messen, sowie durch Correspondenten ihren Absatz, während der englische und französische Fabrikant Jahr aus Jahr ein seinem Exporteur und Commissionär auf mehr oder weniger feste Bestellung die Waare liefert. Unsere Rhein-Seidenindustrie ist in offenbarem Aufschwung begriffen, namentlich was leichte, glatte Atlasse und sonstige Kleiderstoffe (Satin und Lustrines), betrifft, desgleichen in den Schirmzeugen, in den Bändern, besonders den Besatzbändern, in den gangbarsten Sammeten, Halbsammet- und Sammetbändern, und wir haben hierin den Franzosen das Terrain abgewonnen. Hut-Plüsch liefern außer Erfeld noch Biersen und Zwickbrücken, indessen dürfte Tarare in diesem Artikel noch den Vorrang haben. Der Druck der Foulardtücher ist in neuerer Zeit hinter England zurückgeblieben; doch hat Eberfeld versucht, das Terrain wider zurückzugewinnen. Neben dem Rhein und Westphalen ist die Seidenindustrie auch noch in Brandenburg, Schlesien und Sachsen, wenn auch nicht in jener Ausdehnung, heimisch. Im Jahre 1852 gab es am Rhein 243, in Westphalen 7, in Sachsen 3, in Brandenburg 56 Fabriken. Die Einfuhr der Rohseide und Ausfuhr von Seidenwaaren ist im Zollverein in erfreulichem Steigen. Belgien allein bezieht aus dem Zollverein jährlich gegen 1 1/2 Mill. Seidenwaaren, nur wird auf dem belgischen Markte die Concurrenz schwer in Folge der höchst unbilligen und nicht unbeträchtlichen Zollbegünstigung französischer Seidenwaaren.

In der Schweiz sind Basel und Zürich die Hauptorte der Fabrikation; ersteres für Bänder, letzteres für Kleiderstoffe. Es sind gegen 50,000 Menschen in diesem Industriezweige beschäftigt, Zeichen-Schulen errichtet, und alle neueren mechanischen und künstlichen Hilfsmittel zur Förderung herbeigezogen worden. Auch in diesem Industriezweige hat die Schweiz jene unverwundliche Zähigkeit bewiesen, wie sie dem deutschen Fleiße eigen ist, und trotz der Schutzzollschranken in allen sie umgebenden Ländern der zum Theil sehr hochgeschätzten einheimischen Fabrikation überall wirksame Concurrenz geleistet. Eine beachtenswerthe Thatsache für unsere Schutzzöllner! Trotz des hohen Eingangszolls haben sich die baseler Bänder, den St. Etienne gegenüber, in Frankreich allgemein Achtung erworben; in Basel sind über 9000 Stühle im Gange mit einem jährlichen Erzeugniß von über 10 Mill. Thalern. Da wo das Schweizer Fabrikat dem französischen nachahmt, steht es an Qualität nicht nur diesem gleich, sondern ist auch wohlfeiler. Die Schweizer arbeiten viel mit Wasserkraft. Nach dem Zollverein machen sie außer mit Bändern auch einen guten Absatz in leichten Kleiderstoffen. Wie gesund im Ganzen die Schweizer Fabrikationsverhältnisse sind, zeigt sich am meisten auf den offenen